

## **Praktikumsbericht**

### **Praktisches Jahr am Centre Hospitalier Universitaire de Montpellier**

**9.09.2024 – 29.12.2024**

Da ich in meinem bisherigen Studium noch keine Auslandserfahrung sammeln konnte, habe ich mich dazu entschieden die Möglichkeit zu nutzen einen Teil meines Praktischen Jahres in Südfrankreich am Centre Hospitalier Universitaire de Montpellier in den Abteilungen Chirurgie du Membre Supérieur und Digestive B et Transplantation zu absolvieren.

#### **Bewerbung**

Bei der Vorbereitung des Auslandsaufenthaltes hatte ich eine große Auswahl an Erfahrungsberichten von ehemaligen MHH-Studierenden auf die ich zurückgreifen konnte. Mit einem Jahr Vorlauf war ich zudem sehr früh und habe ohne Probleme direkt eine Zusage in meinen Wunschabteilungen erhalten. Bei der Bewerbung ist es notwendig die Universität und das Sekretariat der Klinikabteilung in der man das PJ-Tertial absolvieren will zu kontaktieren. Das genaue Prozedere und die entsprechenden Formulare sind unter folgendem Link zu finden: [Échanges internationaux - Faculté de Médecine Montpellier - Nîmes](#). Die neue Ansprechpartnerin der Universität von Montpellier ist seit November 2024 Frau Stella Zaragoza ([stella.zaragoza@umontpellier.fr](mailto:stella.zaragoza@umontpellier.fr)). Bei Bedarf kann Frau Zaragoza eine Liste mit den Kontaktdaten für die verschiedenen Abteilungen weiterleiten. Mit den Zusagen der Abteilungen habe ich Frau Steinhusen ([steinhusen.angela@mh-hannover.de](mailto:steinhusen.angela@mh-hannover.de)) und Herrn Fischer ([fischer.volkhard@mh-hannover.de](mailto:fischer.volkhard@mh-hannover.de)) kontaktiert, um die Bewerbung für das Erasmus + Programm in die Wege zu leiten.

#### **Finanzierung**

Durch die Erfahrungsberichte meiner VorgängerInnen habe ich das erste Mal vom Deutsch-Französischen Jugendwerk (DFJW) erfahren. Das Stipendium für ein studiengebundenes oder ausbildungsbegleitendes Praktikum konnte ich ergänzend zum Erasmus + Stipendium beziehen. Die Bewerbung war sehr unkompliziert und bei weiteren Fragen war die Kommunikation mit Frau Lauer hervorragend!

#### **Wohnen**

Meine Unterkunft in Montpellier habe ich über die Seite « La Carte des Colocs » gefunden. Ich habe in einem Haus mit Garten etwas außerhalb vom Stadtzentrum gewohnt. Das Haus gehörte zwei älteren Damen, die in der Zeit gemeinsam mit mir und zwei weiteren Studierenden zusammengewohnt haben. Vor allem zu Beginn hat diese Art zu wohnen sehr geholfen in die französische Sprache hineinzufinden.

#### **Sprache**

Ich habe Französisch in der Schule bis zur 10. Klasse belegt. In Vorbereitung auf das PJ-Tertial habe ich ein Jahr im Voraus an einem Sprachkurs an der MHH teilgenommen und zusätzlich eine App und Podcasts genutzt. Für meinen Aufenthalt im Krankenhaus habe ich außerdem das Buch: « Französisch

für Mediziner » erworben. Ich würde es nicht unbedingt für das chirurgische Tertial empfehlen. Sinnvoller ist es tatsächlich sich die Namen der Instrumente vorher einmal anzuschauen. Entsprechende Dateien kursieren in den verschiedenen Whats-App Gruppen der aktuellen PJ-Studierenden in Montpellier. Das Franzosen nicht gerne Englisch sprechen stimmt. Trotzdem war es nicht notwendig für das Praktikum fließend französisch sprechen zu können. Es hilft aber durchaus ein bisschen Zeit zu investieren, um die Gespräche beim Essen oder unter den ÄrztInnen zu verstehen.

### **Praktikum**

In der Abteilung Chirurgie du Membre Supérieur wurden wir Studierenden einem Assistenzarzt und einem Oberarzt oder einer Oberärztin zugeteilt. Gestartet hat jeder Tag um 7:30 Uhr mit der Frühbesprechung. Danach hat jedes „Team“ operiert oder PatientInnen in der Sprechstunde gesehen. Im OP war es häufig meine Aufgabe den Tisch mit den Instrumenten vorzubereiten und danach zu instrumentieren. Besonders in den ersten Wochen war das Instrumentieren die größte Herausforderung. Sie bot allerdings auch gleichzeitig die Gelegenheit, aktiv an der Operation teilzuhaben. Bei den Konsultationen habe ich meistens nur zugehört. Stationsarbeit war in dieser Abteilung kaum vorgesehen. Mittags habe ich fast immer mit meinem Assistenzarzt zusammen gegessen. Das Essen im sogenannten „Internat“ war für Studierende kostenlos und am Ende gab es meistens noch einen Kaffee.

In der Abteilung Chirurgie Digestive B et Transplantation war die Organisation anders. Jeden Freitag haben wir Studierende uns zusammengesetzt und den Operationsplan für die nächste Woche angeschaut. Anhand dessen haben wir uns in die verschiedenen Säle oder in der Endoskopie oder bei den Sprechstunden eingeteilt. Zusätzlich musste jeden Tag ein Studierender den Transplantationsdienst übernehmen. Meist wusste man bereits am Morgen, wenn eine Transplantation stattfinden würde. Selten wurde man erst spontan gegen Abend angerufen. Wenn die Transplantation bis in den späten Abend oder frühen Morgen dauerten, hatte man den Tag im Anschluss frei. Jeden Freitagmorgen haben wir gemeinsam mit zwei Ärzten OSCE Prüfungen simuliert und zweimal gab es unter der Woche noch einen Anatomiekurs, bei dem wir Studierende ein Organ vorgestellt und im Anschluss die Strukturen im CT angeschaut haben. Wenn genug Studierende anwesend waren, wurden ein oder zwei auch auf die unterschiedlichen Stationen aufgeteilt. Dort haben wir eigene PatientInnen unter Rücksprache und Aufsicht betreut und in der Frühbesprechung vorgestellt. Auch in dieser Abteilung habe ich jeden Tag kostenlos im Internat gegessen.

In beiden Abteilungen habe ich die Erfahrung gemacht, dass man sehr viel Zeit im Operationsaal hätte verbringen können, um dann auch mit bedeutenderen Aufgaben betraut zu werden. Andersherum war es aber auch möglich weniger Zeit zu investieren und dadurch mehr von Montpellier und der Umgebung zu sehen. Ich habe für mich einen guten Mittelweg gefunden und war dadurch ausreichend ausgelastet, aber nicht überlastet. In beiden chirurgischen Abteilungen war ich außerdem positiv von der Gastfreundschaft beeindruckt. Von Tag eins haben sich alle bemüht mich mit meinem Namen anzusprechen und ich wurde zu der ein oder anderen internen Feier eingeladen. Zum jetzigen Standpunkt sind beide Abteilungen auch für zukünftige MedizinstudentInnen im Praktischen Jahr aufgeschlossen und ich kann beide Abteilungen wärmstens empfehlen. Zum einen wegen des

freundlichen Arbeitsklimas und zum anderen wegen des individuell selbstwählbaren Lernzuwachses. Es macht Sinn durch mehrere Abteilungen zu rotieren, da das Feld der Chirurgie sehr weit ist.

## **Montpellier**

Da mein Praktikum in Montpellier Anfang September begann, hatte ich das Glück meine Freizeit bei angenehmen sommerlichen Temperaturen zu genießen. Montpellier selber ist eine relativ kleine Stadt mit einem sehr schönen Stadtzentrum. Sowohl in der Mittagszeit als auch gegen Feierabend füllten sich die Straßen und Bars und selbst als die Temperaturen kälter wurden, wurde weiter draußen gesessen und das Leben bei guter Gesellschaft genossen. Ich hatte vom ersten Moment an den Eindruck, dass die Franzosen in Südfrankreich einen sehr entspannten, aber auch etwas chaotischen Lebensstil verfolgen. Optimistisch, ruhig und glücklich, fasst die Mentalität der meisten Franzosen, die ich kennen lernen durfte am besten zusammen. Zu Beginn habe ich sehr viel Zeit mit anderen deutsche MedizinstudentInnen verbracht. Wir waren alle neu in Montpellier und hatten Lust die Stadt und die Umgebung zu erkunden. Das hat uns zusammengeschweißt und wir haben tatsächlich einige echt tolle Ausflüge unternommen und Erinnerungen geschaffen. Zum Ende habe ich aber auch einige französische Freunde dazugewonnen.

In Montpellier selber gab es unzählige kulturelle Angebote. Ob Kunstaustellung, Theater, Konzert, Podiumsdiskussion, Tanzkurse oder Sportveranstaltung alles war möglich und das fast jeden Tag. Die Umgebung von Montpellier bot zusätzlich sehr viele Gelegenheiten für diverse Wanderausflüge. Einige Sehenswerte Städte in der Umgebung, die ich besichtigt habe waren zudem Arles (zur Zeit des Fotografie-Festivals), Uzès, Sète, Avignon und Aigues-Mortes.

Gut zu wissen ist außerdem, dass der öffentliche Transport in Montpellier für Bewohner der Stadt kostenlos ist. Für die Beantragung benötigt man das « Certificate of Arrival » vom Erasmus + Programm, ein Schreiben des Vermieters, das bestätigt, das man bei ihm oder ihr wohnt und z.B eine Strom-Rechnung des Vermieters.

Abschließend kann ich sagen, dass die Entscheidung mein chirurgisches Tertial in Montpellier zu verbringen, die beste Entscheidung des Jahres gewesen ist. Ich habe ein anderes Gesundheitssystem kennengelernt, viele beeindruckende Menschen getroffen und tolle Erinnerungen geschaffen. Besonders froh bin ich außerdem über meine Fortschritte im Französischen. Ich habe definitiv vor in Deutschland meine Sprachkenntnisse durch Kurse weiter zu verbessern und nach Abschluss meines Studiums wieder nach Frankreich zurückzukehren bevor ich anfang zu arbeiten.